Engelsdorfer®
LyBi
Lyrikbibliothek

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Meiner Frau Andrea

Dr. Arnd Herrmann ist
evangelischer Pfarrer und Seelsorger
am Klinikum der RWTH Aachen.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Arnd Herrmann

Auf wechselnden Pfaden

Gedichte

Engelsdorfer Verlag
Lyrikbibliothek
2019

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://www.dnb.de abrufbar.

ISBN 978-3-96145-859-2
Copyright (2019) Engelsdorfer Verlag
LyBi – Die Lyrikbibliothek. Band 126
Alle Rechte beim Autor
Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de
9,95 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Vorwort

Passen eigentlich in unsere postmoderne Zeit noch Gedichte, die sich formal an althergebrachten Traditionen orientieren? Die meisten modernen Lyriker verzichten ganz bewusst auf die Kunstmittel Reim und Rhythmus. Moderne Gedichte sind zumeist formlos; das Metrum spielt kaum eine Rolle. Wenn ich im Gegensatz dazu dennoch an Reim und Rhythmus festhalte, dann aus Liebe zur Sprachmelodie, deren magische Wirkung ich schon als Jugendlicher bei Versen von Schiller, Mörike oder Rilke empfunden habe. Die formale Konventionalität von Versen spricht auch heute meines Erachtens nicht unbedingt gegen sie. Neben der Form muss aber auch der Inhalt authentisch und klar sein.

Die Gedichte in diesem Band stellen meine persönliche Resonanz auf Eindrücke dar, die mir wichtig geworden sind. Dazu ein praktischer Hinweis: Bei den Bildgedichten, die einen Schwerpunkt des Buches bilden, ist es sinnvoll, die Gemälde und Skulpturen selbst zu betrachten; sie sind im digitalen Zeitalter nahezu sämtlich über das Internet zugänglich. Im Übrigen hoffe ich, dass die Verse für sich selbst sprechen und hinsichtlich ihrer Aussage keiner weiteren Erklärung bedürfen. Der amerikanische Dichter Archibald MacLeish hat es einmal so ausgedrückt: „A poem should not mean but be.“ Wie wahr.

Für kompetente Unterstützung bei der Erstellung des Manuskripts danke ich meiner Frau Andrea und Barbara Liermann sehr herzlich.

Würselen, im Herbst 2019 *Arnd Herrmann*

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Sagen, Legenden und Geschichten

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Orpheus

Die Bäume neigten sich zu ihm hernieder.
Die rauen Steine weinten, wenn er sang.
Der wunderbare Zauber seiner Lieder,
ihr warmer Ton, ihr sehnsuchtsvoller Klang
vermochte selbst die Götter zu berühren.
Und mit den Herzen schlossen alle Türen
sich vor ihm auf. Sogar die wilden Tiere
verließen ihre heimlichen Quartiere.
Sie traten aus dem hohen Gras hervor
und waren plötzlich zahm und nur noch Ohr.

Auch viele Vögel aus dem Walde kamen,
sobald sie seinen Saitenstrich vernahmen
und ließen sich von ihm im Winde wiegen.
Die Meereswellen rauschten nur noch leise.
Und wenn sie sich nun senkten oder stiegen,
dann taten sie's im Rhythmus seiner Weise.

Er aber sang im hellen Sonnenlicht
von Liebe und von zärtlichem Verlangen,
von stillem Glück, von Hoffnung, Leid und Bangen.
Er sang fast wie entrückt. Und merkte nicht,

dass rund um ihn die Welt bei seinem Lied
den Atem anhielt, jeden Laut vermied,
um von dem Sänger und von seinen Träumen
nicht *einen* Ton und Wohlklang zu versäumen.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Daphne und Apollon

Die Jungfrau pflegte gern das Wild zu jagen
im dichten Wald und offenen Gefild.
Doch plötzlich sah sie selbst sich sozusagen
als ein begehrtes und gehetztes Wild.

Der Musengott, von Leidenschaft erfüllt,
verfolgte sie. Und sie, voll Unbehagen,
begann ihr böses Schicksal zu beklagen,
bis sie erschöpft zu Boden sank – ein Bild

des tief empfund'nen Elends. Aber bald
verwandelte die kauernde Gestalt
sich vor dem Gott in einen Lorbeerbaum.
Nur: Sein Verlangen minderte dies kaum.

Der traurige, verschmähte Bräutigam
liebkoste noch die Blätter und den Stamm.
Er war der Braut, doch nicht des Schmucks beraubt:
Von nun an trug er Lorbeer um sein Haupt.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Jason und Medea

Jason

Ja, kannte er die Frau denn wirklich nicht?
Er hätte es doch besser wissen müssen,
wie leidenschaftlich, aber auch gerissen
sie nun mal war – und grimmig im Verzicht.

Doch trübte das Verlangen ihm die Sicht
und drängte ihn zu Glaukes heißen Küssen.
Was zählten da noch Treue und Gewissen?
Es trieb ihn fort… Da traf ihn das Gericht.

Gleich einem Albtraum kam es über ihn,
ganz unvermutet, hinterrücks und plötzlich
und – auch aus diesem Grunde – so entsetzlich.

Er hat geflucht, gewimmert und geschrien.
Denn mit den Toten schwand sein ganzes Glück.
Und keine Träne brachte sie zurück.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Medea

Sie sprengte Konventionen, Norm und Maß,
ob sie nun liebte oder ob sie hasste.
Wenn sie das Fieber packte und erfasste,
das in der Seele tief verborgen saß,

ging's mit ihr durch, so dass sie sich vergaß
im blinden Wahn, vor dem die Welt erblasste,
weil dieser Furor in kein Schema passte,
der wie ein wildes Raubtier um sich fraß.

Sie paarte Zauberkunst mit Raffinesse.
Und hinter einer Maske von Noblesse
blieb sie versteckt und unberechenbar.

Doch wer da tiefer schaute, sah genau,
dass sie im Grunde gar nichts weiter war
als eine leidende, verletzte Frau.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Hero und Leander

Die Wellen hatten ihn an Land gespült.
Sie fand den toten Freund im weichen Sande
und kniete bei der Leiche, außerstande,
ihr Leid zu fassen. Völlig aufgewühlt,

begann sie, laut den Himmel anzuklagen.
Denn war nicht dieses grausige Geschick
von ihm verhängt? War es nicht sozusagen
der Götter Strafe für ihr Liebesglück?

Der Priesterin der Venus war verboten,
auf Erden sich der Liebe hinzugeben.
Sie sollte keusch am Herd des Tempels leben.

Ihr Herz jedoch gehörte nur dem Toten.
So machte sie die Klippe zum Altar
und brachte sich dort selbst zum Opfer dar.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Philemon und Baucis

Wenn sanft der Herbstwind durch das Blattwerk rauschte,
dann hielt so mancher Wanderer am Hang
verwundert inne, sah empor und lauschte.
Vernahm sein Ohr nicht feinen Stimmenklang?

Der eine Baum war eine rote Eiche.
Und neben diesem stolzen Riesen stand
ein Lindenbaum. Sie schienen sich auf reiche
und still-vertraute Weise zugewandt.

Die hohen Kronen wiegten sich im Winde.
Und während eine sich zur andern bog,
war's wie ein Flüstern, so, als pflegten Linde
und Eiche einen leisen Dialog.

Doch wenn der Wind am Hange stärker wehte
- wie es im Herbst des Öfteren geschieht -
und er die Blätter wie im Spiele drehte,
dann klang es zärtlich wie ein Liebeslied.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Leda

Wie sollte sie der Anmut widerstehen,
mit der er um sie warb, der schlanke Schwan?
Sie schloss sich auf, ganz zwanglos und spontan,
und wurde weit vor seinem stummen Flehen.

Es war ein sanftes Kreisen, Schlingen, Drehen,
ein Tanzen fast, geschmeidig, filigran.
Mit seinem Halse grub sich der Galan
in ihren Schoß. Und sie ließ es geschehen.

Dann legte er sein prächtiges Gefieder
wie einen Feiermantel um sie her,
der weißer war als Schnee und seltsam schwer.

Ein warmer Schauer fuhr durch ihre Glieder,
der bis ins Mark ging, zärtlich und intim.
Sie gab sich hin und wurde eins mit ihm.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!